

## Heidrun Riefer - Abschlussarbeit B 9 - 117

**Vorgeschichte:** Die Patientin hat in ihrem Leben das Gefühl, „*Ich habe keinen richtigen Platz, es ist alles so schwer*“. Es fehlt ihr in vielen Situationen der Zugang zu ihren Gefühlen und Emotionen.

### Zusammenfassung der Sitzung „Embryo“

Die 34-jährige Klientin kommt zur Synergetik Therapie, weil sie das Gefühl hat, keinen richtigen Platz in ihrem Leben zu haben. Dieses Gefühl ist gekoppelt mit körperlichen Beschwerden, Suchtverhalten und Beziehungsproblemen.

Zu Beginn der Sitzung sieht sie sich als Embryo im Bauch ihrer Mutter. Durch die Kontaktaufnahme mit dem Embryo gelingt es ihr die Gefühle zu erleben, die während der Schwangerschaft entstanden sind und Ihr Grundlebensgefühl im Erwachsenenalter widerspiegeln. Sie kann spüren, dass sie keine Verbindung zu ihrer Mutter hat, die diese Schwangerschaft mit ihr nicht gewollt hat und das Kind in ihrem Bauch ablehnt. Im Verlauf der Therapie geht sie in die Auseinandersetzung mit ihrer Mutter, und kann dadurch den körperlichen und emotionalen Kontakt zu ihrer Mutter in ihrer Innenwelt aufbauen und neu erleben. Sie sieht und fühlt sich am Ende der Sitzung geborgen im Bauch ihrer Mutter. Sie spürt, dass ihre Mama jetzt da ist, wodurch alles lebendig und leicht wird.

Kl. : Alles brennt in meinen Armen und in meinem Bauch.

Th. : Wie ist das für dich?

Kl. : es ist ekelig

Th. : Sag es deinem Bauch, wie er sich anfühlt.

Kl. : Du bist ekelig.

**Direkte Ansprache bewirkt, dass die Klientin in direkten Kontakt mit ihren Innenweltanteilen kommt.**

Th. : Reagiert das Brennen?

Kl. : nein

Th. : Vielleicht kannst du das Brennen fragen, wo es herkommt.

Kl. : Wo kommst du her? - Es ist alles dunkel und mir ist es schlecht.

Th. : Wie alt bist du denn?

Kl. : Ganz klein

Th. : Schau dich mal an, wie siehst du aus?

**Die Klientin kommt in direkten Kontakt mit ihrem inneren Baby, und kann so die erlebten Gefühle noch mal real nachvollziehen.**

Kl. : Wie ein Baby.

Th. : Beschreib dich mal.

Kl.: Das ist irgendwie so ein Gefühl, wie im Bauch von meiner Mama.

Ich kann nichts sehen.

Th. : Sag mal deiner Mama, dass du in ihrem Bauch bist.

Kl.: Ich bin in deinem Bauch.

Th. : Hat deine Mama reagiert?

Kl. : Ja, sie ist da. Ich spüre sie um mich herum.

Th. : Wie ist das für dich, wenn du deine Mama um dich herum spürst?

KL.: Das ist so eng.

Th. : Spüre es in deinem Körper, wie das so ist, sich so eng zu fühlen.

Vielleicht kannst du es deiner Mama sagen, wie es für dich ist, in ihrem Bauch.

Kl. : Ich fühle mich so beengt.

Th. : Ist es, weil du schon so groß bist oder hat da dieses beengte Gefühl eine andere Ursache?

**Vorschlag in Y-Form. Sie ist als unterstützende Intervention gedacht. Die Klientin kann mit dem gehen, was für sie stimmig ist.**

Kl. : Ich habe keinen Platz und mir ist es so schlecht.

Th. : Wie alt bist du denn jetzt im Bauch von deiner Mama.

**Focusierende Intervention bewirkt, dass die Aufmerksamkeit noch mehr gebündelt wird. Die Klientin kann sich noch deutlicher wahrnehmen.**

Kl. : 8 Monate.

Th. : Was machst du denn? Schau dich mal an.

Kl. : Ich glaube, ich werde jetzt gleich geboren.

Th. : Wie ist das für dich, jetzt gleich geboren zu werden.

Kl. : Ein ganz komisches Gefühl im Kopf. Es brennt und mir ist es schlecht.

Th. : Was ist das für ein Gefühl gleich in die Welt zu gehen? Gehst du gerne da hin oder würdest du lieber im Bauch bleiben? Spüre hin, was dein Impuls ist, da zu bleiben oder raus zu gehen.

Vielleicht kannst du dir ja mal deine Schwangerschaft anschauen, bevor du in die Welt gehst, wie es im Bauch von deiner Mama war. Gehe zurück an den Anfang oder du gehst raus. Spüre was passt.

Kl. : Ich bin noch im Bauch, aber ich habe das Gefühl, ich sollte nicht da sein.

Th. : Ja. Wer sagt das, dass du nicht da sein sollst?

Kl. : Meine Mama, deswegen will ich auch raus.

Th. : Vielleicht kannst du dahin gehen, wo dieses Gefühl entstanden ist ICH DARF NICHT DA SEIN

Satz gibt Hinweis, auf die Prägungsebene, den Ursprung dieses Lebensgefühles, das die Patientin auch in ihrem Erwachsensein spürt

Kl. : Ich bin noch ganz, ganz klein.

Th. : Lass mal das auftauchen, was da passiert ist.

Kl. : Ich sehe meine Mama und meinen Papa. Die streiten sich.

Th. : Sage es ihnen direkt.

Kl. : Ihr streitet euch.

Th. : Wie ist das für dich, wenn deine Eltern sich streiten.

Bewusstmachende Intervention ermöglicht der Klientin ihre Gefühle, die mit den inneren Bildern gekoppelt sind wahrzunehmen und körperlich zu fühlen.

Kl. : Ihr macht mir Angst.

Th. : Schau mal, wie deine Eltern reagieren, wenn du das sagst

Kl. : Ihr seht mich nicht – Ich fühle mich unwichtig – und ihr reagiert überhaupt nicht – es macht mich traurig.

Th. : Lass diese Trauer da sein.

Kl. : Ich fühle mich alleine gelassen ----Musik wird eingespielt----

Th. : Wie ist das so alleine zu sein?

Kl. : Die Klientin weint

Th. : Wie fühlst du dich denn?

Kl. : Gar nicht.

Th. : Sag es deiner Mama, dass du dich nicht fühlst.

Kl. : Ich fühle mich nicht.

Th. : Wie ist das denn sich nicht zu fühlen? Spüre es mal.

Kl. : Das ist schwarz und dunkel und kalt.

Th. : Ja – Sage es deiner Mama.

Kl. : Wenn ich dich nicht sehe und nicht fühle ist es einfach nur schwarz und dunkel und kalt.

Th. : Wie ist das für dich?

Klientin atmet schwer, und bringt somit ihr Gefühl zum Ausdruck.

Kl. : Ganz schlimm.

Th. : Ja - Lass mal das Gefühl da sein, deine Mama mag dich nicht und es ist ganz schwarz, dunkel und kalt..... die Klientin weint.

Kl. : Ich fühle mich total alleine.

Th. : Sage es deiner Mama.

Kl. : Ich fühle mich total alleine.

Th. : Ja - spüre, wie das ist, so alleine zu sein.

Kl. : Ich fühle mich im Stich gelassen.

Th. : Sage es ihr noch mal direkt.

Kl. : Ich fühle mich im Stich gelassen.

Th. : Wer hat dich im Stich gelassen?

Kl. : Meine Mama!

Th. : Sage es ihr direkt.

Kl. : Du hast mich im Stich gelassen.

Klientin weint laut und spürt jetzt ihre Verzweiflung, die sie als kleiner Embryo im Bauch der Mutter empfunden hat.

Th. : Lass es da sein, dieses im Stich gelassen worden sein. Spüre wie es sich anfühlt. Sei dieses kleine Baby und fühle wie es ihm geht. Wenn es so im Stich gelassen wird.

Klientin weint immer lauter und spürt ihren Schmerz.

**Klientin kann keine Beziehung zu ihrer Mama herstellen, es fällt ihr sehr schwer ihre Mama in der Innenwelt da sein zu lassen.**

Th. : Lass sie da sein und schau mal wie sie aussieht.

Kl. : Sie weint.

**Direkte Ansprache bewirkt, dass die Klientin in direkten Kontakt mit ihren Innenweltanteilen kommt.**

Th. : Sage es ihr direkt und schau sie dabei an.

Kl. : Du weinst.

Th. : Wie ist das für dich, wenn deine Mama weint? Schau sie an.

Kl. : Das macht mich hilflos.

Th. : Sage es ihr.

Kl. : Du machst mich hilflos und haltlos.

Th. : Wie reagiert deine Mama?

Sage es ihr, wie sie reagiert.

Kl. : Du machst mich hilflos und haltlos.

Sie sagt, dass sie auch nicht anders kann.

Th. : Ja, aber du bist in ihrem Bauch – was ist passiert? Schau es dir mal an.

Kl. : Sie hat mich gar nicht gewollt.

Th. : Sage es ihr mal direkt.

Kl. : Du hast mich gar nicht gewollt.

Th. : Wie ist das denn für dich, dass deine Mama dich nicht gewollt hat.

Th. : Schau mal wie sie reagiert, ob das so stimmt, wenn du sagst, du hast mich nicht gewollt.

Kl. : Dann weint sie noch mehr.

Th. : Sage es ihr direkt.

Kl. : Dann weinst du noch mehr.

Th. : Wie ist das für dich, wenn du das zu deiner Mama sagst.

Kl. : Ich fühle mich schuldig

Th. : Was ist das für eine Schuld?

Kl. : Dass ich dir nur Ärger mache, dass ich da bin. – **Die Patientin fühlt ihren Schmerz**

**Patientin hat keinen Zugang zu ihrer Mutter durch die Verstrickung mit der Schuld die sie fühlt.**

Th. : Ist es so was wie – Ich fühle mich schuldig, dass ich gekommen bin.

**Hier wird eine offene Interpretation als Spiegelung angeboten**

Kl. : Ja

Th. : Dann sage es deiner Mama

Kl. : Ich fühle mich schuldig, dass ich gekommen bin.

Th. : Wie reagiert sie, schau sie an .

Kl. : Ich sehe nichts.

Th. : Was fühlst du denn?

Kl. : dass sie sauer auf mich ist

Th. : Sage es ihr direkt.

Kl. : Du bist sauer auf mich, du willst mich nicht haben.

Th. : Spüre wie das für dich ist, dass sie dich nicht haben will.

**Patientin fühlt ihren Schmerz und ihre Not.**

Th. : Lass dein Gefühl, das da ist, raus.

**Patientin kann den Schmerz zum Ausdruck bringen, in dem sie laut schreit und weint.**

Th. : Schau sie an, wie reagiert deine Mama, wenn sie deinen Schmerz sieht.

Und spür mal deinen Körper.

Kl. : Du bist ganz traurig.

Th. : Sage ihr, wie es dir geht und dass du siehst, dass sie traurig ist und dich nicht will.

Kl. : Ich fühle, dass du mich nicht willst und das ist ganz schlimm für mich.

Th. : Ist das dein Gefühl, oder das deiner Mama? Du hast vorhin gesagt „Ich bin traurig und hilflos“.

Kl. : meiner Mama

Th. : Ist es so was wie - ich habe deine Gefühle übernommen.

**Interpretierende Intervention**

KL. : Ja, Ich habe deine Gefühle übernommen und du hast mich traurig und hilflos gemacht.

Th. : Was ist passiert? Geh mal mit deiner Mutter dahin zurück, wo dieses Gefühl der Traurigkeit und der Hilflosigkeit entstanden ist.

Kl. : Ich habe das Gefühl, als wenn ich gerade dieses Gefühl zurückgegeben hätte.

Kl. : Ich habe dieses Gefühl von innen nach außen geschoben.

Th. : Schau dir das Gefühl mal an, wie sieht es aus, wenn es draußen ist und spüre es mal.

Kl. : Meine Mama ist um mich rum, ich bin ja im Bauch. Das Gefühl kommt von außen.

**Die Klientin hat in ihrer Innenwelt realisiert, dass die Gefühle ihrer Mutter sind, die sie wahrnimmt.**

Kl. : Ich bin das gar nicht, hilflos und traurig.

Th. : Sie will nicht, dass sie hilflos und traurig ist. Wie ist das für dich?

Kl. : Ich habe das Gefühl, dass ich Verantwortung übernehmen muss, dass ich ihr helfen muss.

Th. : Wer hat sie denn so hilflos und traurig gemacht? Lass da sein, was passiert ist.

Kl. : Meine Eltern streiten sich.

Th. : Was macht das mit dir, wenn sich deine Eltern streiten und du bist noch so klein.

Kl. : Das macht meine Mama hilflos und traurig.

Th. : Was macht es mit dir?

Kl. : Das brennt.

Th. : Willst du so in die Welt gehen mit diesem Gefühl.

Kl. : Ich will so nicht auf die Welt – Sie kann mich jetzt sehen.

**Hier ist der Kontakt zur Mutter da, die Klientin sieht, dass sie von Ihrer Mutter gesehen wird.**

Th. : Wie ist das für dich, dass sie dich jetzt sehen kann?

Zeig dich ihr mal, wie siehst du aus und wie geht es dir.

**Die Klientin spürt sich im Bauch ihrer Mutter.**

Th. : Schau mal was dein Impuls ist, was möchtest du tun?

Kl. : Ich will wachsen und raus aus deinem Bauch.

Th. : Wie reagiert deine Mama, wenn du sagst, ich will wachsen und raus aus deinem Bauch? Schau sie an.

Kl. : Ich sehe sie nicht mehr.

**Hier wird die fehlende emotionale Bindung zur Mutter noch klarer. Die Patientin trifft die Entscheidung ins Leben zu gehen und der Kontakt zur Mutter bricht ab.**

Th. : Du sagst, ich will wachsen und raus aus deinem Bauch und deine Mama ist dann nicht mehr da. Wie ist das für dich?

Kl. : Ich will wachsen und will raus.

Th. : Sage es ihr noch mal.

Kl. : Ich will wachsen.

Th. : Spüre mal, ob du wachsen kannst und wie es sich anfühlt.

**Die Klientin sieht und fühlt sich wachsen. Sie fühlt sich dabei alleingelassen, traurig und starr. Ein emotionaler Kontakt zu ihrer Mutter ist noch nicht möglich.**

Kl. : Ich bin wütend, das Brennen, das ist Wut.

Th. : Sag ihr, was das für eine Wut ist.

Kl. : Das ist Wut auf dich, weil du mich alleine lässt.

Th. : Sage es ihr direkt und schau sie an dabei.

Kl. : Du willst mich nicht, du tust mir weh.

Ich sehe dich nicht.

Th. : Sag ihr, sie soll da sein, du bist schließlich in ihrem Bauch, auch wenn sie dich nicht sehen will.

Kl. : Ich bin in deinem Bauch. Ich kann nicht leben, wenn du nicht da bist.

Ich kann dich fühlen. Ich bin wütend und eingesperrt.

Th. : Spür mal, was deine Hände machen, was würdest du denn jetzt am liebsten tun.

**Die Klientin reagiert im Außen mit ihrem Körper. Durch die unterstützende körperliche Bewegung gelingt es ihr noch mehr in das Erlebte mit ihrer Mutter einzusteigen.**

Kl. : Ich möchte strampeln, dass sie mich fühlt.

Th. : Tu es!

**Klientin geht in die Bewegung und strampelt mit den Beinen. Sie bringt ihr Gefühl in den Ausdruck. - Schreit wütend du fühlst mich nicht, du hörst mich nicht!**

Th. : Wie ist das für dich, du bist da im Bauch eingesperrt und deine Mama fühlt und hört dich nicht. Du bist hilflos und traurig und starr.

Kl. : Es lähmt mich.

Th. : Spüre mal diese Lähmung. Kennst du die aus deinem heutigen Leben?

Kl. : Es lähmt mich. Ich kenne das gut. Es lähmt mich heut noch.

Th. : Spür mal diese Lähmung, was sie macht in deinem Leben. Wie ist das?

Kl. : Es ist alles so schwer. Es ist alles anstrengend, weil ich ständig gegen diese Lähmung kämpfe.

Th. : Was willst du tun? Andrea. Spür dich noch mal als kleines Baby. Schau deine Mama an, Sie fühlt es nicht, obwohl du strampelst.

Kl. : Du fühlst mich nicht und das ist ganz schlimm.

Th. : Fühl es und lass es da sein.

Klientin kann immer mehr in ihr Gefühl gehen und spürt ihre Lähmung und ihre Verzweiflung.

Th. : Sag deiner Mama wie es ist.

Kl. : Es tut wehhhhhhhhh

Kl. : Spüre, was du tust. Du reißt dir lieber die Haare aus, als dass du Gefühle zulässt.

Th. : Was willst du tun? Schau deine Mama an. Sieht sie das alles?

Kl. : Es tut so Wehhhhhhhhhhh

Th. : Es tut so weh, wenn man nichts fühlt. Schau deine Mama an und zeige ihr, wie es dir geht.

Kl. : Ich sehe meine Mama nicht. Sie kommt nicht.

Th. : Wenn sie nicht kommt, kannst du ja vielleicht zu ihr gehen?

Kl. : Was ist da, was passiert? Sie ist immer so traurig.

Th. : Wie ist das für dich, kennst du das aus deinem Leben, diese ganzen Gefühle?

Kl. : Ja!

Th. : Dann sage es ihr.

Kl. : Ich kenne das jetzt noch.

Th. : Sag ihr wie es sich auswirkt.

Kl. : Es ist heut noch schlimm. Ich will das nicht mehr.

Th. : Spüre deine Körperhaltung, du hältst dir die Ohren zu, wenn du ihr das sagst. Sag deiner Mama was du willst.

Kl. : Ich will, dass du mich lieb hast.

**Klientin wiederholt diesen Satz des öfteren.**

Kl. : Du reagierst nicht.

Ich will, dass du mich lieb hast, ich will, dass du mich annimmst.

Ich will, dass du mich so annimmst, wie ich bin.

Th. : Wie reagiert sie? Schau sie an!

Kl. : Das macht mich wütend. Die Hilflosigkeit, die macht mich wütend.

**Die Klientin spürt im Ansatz ihre Wut, kann jedoch nicht dieses Gefühl gegen das Energiebild Mutter richten.**

Th. : Was fühlst du?

Kl. : Ein grauer Sumpf.

Th. : Willst du mal in den Sumpf reingehen und spüren wie es darin ist?

Kl. : Es ist alles zäh und grau und traurig.

Ich kenn das, und manchmal ist es so schlimm, dass ich mich am liebsten reinfallen lassen würde.

Th. : Dann lass dich reinfallen und schau was passiert.

Kl. : Dann ersticke ich. **Klientin hustet und kommt in Atemnot.**

Th. : Spüre wie es ist. Der graue Sumpf deiner Mama? Und sie will dich nicht.

Atme Andrea. Und spüre was passiert.

**Die Therapeutin spiegelt die Anspannung, in der sich die Patientin befindet**

KL. : Ich bin starr. Ich bin starr. Ich bin starr.

Th. : Fühlst du es auch?

KL. : Ja.

Th. : Wie sieht die Starre aus?

Kl. : Es ist der Sumpf. – Schwere - Wie eine Last in meinem Rücken.

Th. : Ist das so was wie „ich trage die Last für dich“?

.Kl. : Ja.

Th. : Sage es deiner Mama.

Kl. : Ich trage die Last für dich.

Th. : Wie sieht deine Mama aus, wenn du das sagst.

Immer noch hilflos.

Kl. : Wie ist das für dich?

Th. : Ich fühle mich gezwungen, wie so ein Zwang, ich muss die Last tragen.

Th. : Wie ist das für dich, wenn du gezwungen wirst die Last zu tragen. Wer zwingt dich denn?

Kl. : **Husten** – Die Hilflosigkeit von meiner Mutter.

Th. : Sage es deiner Mutter direkt.

Kl. : Deine Hilflosigkeit zwingt mich, die Last zu tragen.

Die ist wie der Sumpf.

Th. : Gehe mal mit ihr zurück, dahin wo du gespürt hast, dass sie dich nicht will und hole den Sumpf mit.

Was ist das für ein Gefühl, ich will dich nicht.

Spüre mal was gerade passiert.

**Patientin ist noch mal abgeschnitten von ihren Gefühlen. Sie dreht sich im Kreis und kommt wieder bei Ihrem Thema an**

Kl. : Ich will mich nicht mehr fühlen. (Wird mehrmals wiederholt)

Th. : Und jetzt sage es mal deiner Mama.

Kl. : Du willst mich nicht mehr fühlen. (Wird mehrmals wiederholt)

**Durch das Wiederholen der Sätze wird der Patientin bewusst, wie abgeschnitten sie von Ihren Gefühlen ist und es gelingt ihr mehr in den Energiefluss zu kommen.**

Kl. : Doch! Ich will fühlen. (Der Satz wird mehrmals wiederholt.)

Th. : Schau deine Mama an! Will sie dich fühlen Andrea? Spüre es!

Wie ist es für dich?

Kl. : Das tut weh.

Th. : Sage deiner Mama , wie weh es dir tut.

Kl. : Das tut so weh. Aua, überall es tut so weh. Es tut so weh.

Th. : Spüre, wie weh das tut, wenn deine Mama dich nicht will. Spüre es.

**Die Klientin hat Schmerzen und windet sich.**

Kl. : Mein Bauch tut weh. Ich ertrage das alles.

Th. : Sage es deiner Mama direkt.

Kl. : Ich ertrage das alles, Ich ertrage das alles, aber ich will das nicht ertragen. **Die Patientin schreit laut.** Ich will das nicht.

Ich will fühlen.

Ich will fühlen, Ich will fühlen.

**Die Klientin hustet und würgt.**

Du willst mich nicht fühlen.

**Die Patientin kommt in ihre Verzweiflung und kann es über ihre Stimme ausdrücken.**

Th. : Schau dir mal den kleinen Embryo im Bauch deiner Mutter an, als Erwachsene Andrea. Was würde er denn jetzt am liebsten tun?

**Durch Zuhilfenahme des erwachsenen Anteils gelingt es der Patientin in die Veränderung zu gehen. Dadurch können neue Impulse entstehen.**

Kl. : Sich wehren!

Ich wehre mich gegen diese Starre und gegen diese Hilflosigkeit, ich will mich wehren.

Th. : Dann wehre dich doch auch im Außen – Spüre mal was du machst, wehrst du dich? Was machst du? Wehrst du dich?

Kl. : Ich mache mich klein.

Th. : Schau deine Mama an, Wie ist das für deine Mama, wenn du dich klein machst.

Kl. : Ich will fühlen. Ich will fühlen. Ich will fühlen.

**Die Klientin schlägt dann ganz spontan mit dem Dyando auf das Energiebild ihrer Mutter und kann somit die Starre durchbrechen.**

Th. : Schau deine Mama an und sage ihr, was du willst.

Kl. : Ich will fühlen. Ich will fühlen.

**Sie kann noch mehr in die Auseinandersetzung gehen und es gelingt ihr, mit der Mutter in Kontakt zu gehen.**

Kl. : Ich will dich fühlen!

Th. : Lass alles da sein und schau deine Mama an.

Kl. : Sie schaut mich an und kann mich fühlen.

Th. : Wie ist das für dich?

Kl. : Das ist wie viel Licht, das warm ist und ich spüre es in meinem Bauch.

Th. : Spüre das Gefühl in deinem Bauch, das jetzt da ist.

**Musik wird eingespielt**

Kl. : Es ist leicht und so lebendig.

Th. : Spüre diese Leichtigkeit und Lebendigkeit und spüre, was sich verändert hat.

Kl. : Meine Mama ist da, ich kann sie jetzt fühlen.

Die Sitzung wurde an dieser Stelle beendet, die Klientin konnte sich noch intensiv als Embryo im Bauch fühlen, ohne Starre und Enge.

### **Zusammenfassung der Sitzung „ Embryo“**

Die 34-jährige Klientin kommt zur Synergetik Therapie, weil sie das Gefühl hat, keinen richtigen Platz in ihrem Leben zu haben. Dieses Gefühl ist gekoppelt mit körperlichen Beschwerden, Suchtverhalten und Beziehungsproblemen.

Zu Beginn der Sitzung sieht sie sich als Embryo im Bauch ihrer Mutter. Durch die Kontaktaufnahme mit dem Embryo gelingt es ihr die Gefühle zu erleben, die während der Schwangerschaft entstanden sind und Ihr Grundlebensgefühl im Erwachsenenalter widerspiegeln. Sie kann spüren, dass sie keine Verbindung zu ihrer Mutter hat, die diese Schwangerschaft mit ihr nicht gewollt hat und das Kind in ihrem Bauch ablehnt. Im Verlauf der Therapie geht sie in die Auseinandersetzung mit ihrer Mutter, und kann dadurch den körperlichen und emotionalen Kontakt zu ihrer Mutter in ihrer Innenwelt aufbauen und neu erleben. Sie sieht und fühlt sich am Ende der Sitzung geborgen im Bauch ihrer Mutter. Sie spürt, dass ihre Mama jetzt da ist, wodurch alles lebendig und leicht wird.